



Doris Fischer



Flechten Färben Schnitzen



Werken und Bushcraft
mit Pflanzen aus Wald
und Wiese



atVERLAG



INHALT

6	Vorwort	159	GRÄSER UND KRÄUTER
8	Praktische Tipps	160	Binse
9	Pflanzenwissen und Traditionen	170	Brennnessel
13	STRÄUCHER UND BÄUME	174	Getreide
14	Ahorn	190	Klatschmohn
18	Birke	196	Löwenzahn
38	Brombeere	202	Mais
44	Buche	210	Rohrkolben
52	Eiche	216	Rübe
60	Fichte	220	Schachtelhalm
71	Hasel	224	Schilfrohr
82	Holunder	232	Teichsimse
94	Kiefer	236	Wegerich
100	Kirsche	240	Weidenröschen
106	Linde	246	Wiesenkerbel
114	Pfaffenhütchen, Spindelstrauch	250	Literaturtipps
120	Roskastanie	251	Bildnachweis
126	Schlehe, Schlehdorn, Schwarzdorn	252	Dank
130	Waldrebe	253	Die Autorin
136	Walnuss	254	Register
144	Weide		

VORWORT

Als Grabungstechnikerin interessierte mich schon immer die Sachkultur früherer Zeiten. Besonders beeindruckt hat mich die Nutzung von organischem Material, die über Jahrhunderte tradiert wurde. Ich fragte mich, wie die Menschen erkannten, wofür man eine Pflanze nutzen kann. Welche Objekte lassen sich mit einfachen Mitteln aus natürlichen Materialien herstellen? Welche pflanzlichen Werkstoffe sind überhaupt zugänglich, was kann ich sammeln ohne der Natur zu schaden? Wer gerne draußen in der Natur ist, sich für »Bushcraft« und überlieferte Handwerkstechniken interessiert, wird sich ähnliche Fragen stellen.

Die Kenntnis der Nutzungsmöglichkeiten der verschiedenen Gewächse gehört zu unserem immateriellen kulturellen Erbe, das wert ist, bewahrt zu werden. Sicherlich ist schon viel Pflanzenwissen verloren gegangen, doch manches davon kann man noch rekonstruieren. Antworten fand ich in der volkskundlichen Literatur und im jahreszeitlichen Brauchtum. Viele spannende Entdeckungen machte ich auch in Museen und in alten Schilderungen des Landlebens. Nach und nach trug ich eine Sammlung von Informationen, Projekten und kreativen Ideen zusammen, die ich hier mit Ihnen teilen möchte.

Wer nachhaltig werken möchte, beginnt am besten mit einem Spaziergang in die Natur. Hier steht uns eine Menge Material zur Verfügung, wir müssen es nur erkennen und einsammeln. Meine selbst gesammelten und geernteten Schätze trage ich immer wie eine wertvolle Beute nach Hause. Dabei braucht man kein schlechtes Gewissen zu haben, denn alles, was wir für die hier vorgestellten Anleitungen der Natur entnehmen, wächst wieder nach oder würde sowieso im nächsten Winter absterben. Büsche und Bäume und all die Pflanzen und Kräuter am Wegrand wachsen von allein, ohne dass sie einer besonderen Pflege bedürfen.

Die kreative Beschäftigung mit Alltagspflanzen vermittelt uns nebenbei und ganz entspannt ein Gefühl für den Reichtum, den diese Gewächse für uns darstellen. Ich lade Sie dazu ein, mit mir eine Entdeckungsreise zu unternehmen. Gehen Sie hinaus – allein, mit einem guten Bestimmungsbuch, oder zusammen mit jemandem, der sich in der Natur auskennt. Sie werden die Pflanzen ihrer Umgebung unterscheiden und ihre Standorte kennen lernen. Auch die Veränderungen im Jahreslauf werden Sie bewusster erleben.

Nach dem Sammeln der Naturmaterialien kommt der zweite Teil des Vergnügens, das Herstellen nützlicher Gebrauchsgegenstände oder einfach nur schöner dekorativer Dinge.

Sie finden in diesem Buch neben Traditionellem auch Neues. Die Herstellung der Objekte aber orientiert sich immer an alten und sehr einfachen Techniken, zusammengetragen aus den Überlieferungen der verschiedensten Kulturen, von Skandinavien über Mittel- und Osteuropa, die Alpen und bis nach Amerika – wo immer man Pflanzen verarbeitete, die unseren heimischen gleich oder sehr ähnlich sind. Die Bandbreite der Anleitungen reicht von der Herstellung von Materialien wie Zeichenkohle oder Tinte über praktische Gegenstände wie Fackeln, Schneebesen und Körbe bis hin zu Spielzeug und einfachen Musikinstrumenten.

Ich hoffe, Sie durch dieses Buch anregen und inspirieren zu können. Seien Sie kreativ und experimentierfreudig beim Erfinden eigener Werke! Und wenn Ihre selbst hergestellten Dinge irgendwann einmal kaputt gehen sollten oder nicht mehr gebraucht werden, können Sie sie guten Gewissens der Natur zurückgeben – auf den Kompost, in die Biotonne oder ins Lagerfeuer.

BIRKE

Die Birke (*Betula* spp.) mit ihrer weißen Rinde kann man eigentlich kaum mit anderen Bäumen verwechseln. Nur junge Pappeln haben ebenfalls eine helle, jedoch eher hellgraue als weiße Rinde. Die weiße Färbung der Birkenrinde kommt vom Betulin. Es macht die Rinde wasserabweisend und reflektiert das Sonnenlicht, wodurch der Baum vor Frostschäden geschützt wird. Birken findet man in Gärten und Parks, auf Friedhöfen und an Straßenrändern. Die Birke besiedelt als Pionierpflanze auch Flächen, die zum Beispiel durch Windbruch brach lagen. Es gibt verschiedene Arten, bei uns hauptsächlich die Hängebirke (*Betula pendula*), auch Sand- oder Weißbirke genannt. In Nordeuropa wächst die Moorbirke (*Betula pubescens*), in Amerika die Papierbirke (*Betula papyrifera*) und in Asien die Himalayabirke (*Betula utilis*), Bild rechts, die eine besonders glatte, strahlend weiße Rinde hat. Vereinzelte Vorkommen von Moorbirken gibt es auch in deutschen Mooren und Bruchwäldern sowie im Alpenraum. Die Moorbirke lässt sich durch ihre aufstrebenden Zweige und die behaarten jungen Äste von der Hängebirke unterscheiden.

NUTZUNG

Den meisten Menschen ist wohl nicht bewusst, dass die Birke einer der am vielseitigsten genutzten Bäume war. Wir schätzen heute Birken bloß als dekorative Gewächse und als Kaminholz. Aber wer weiß noch, dass sie die Haare schön und den Fußboden sauber macht, dass man aus ihr Klebstoff und Farbe gewinnen kann? Mehr dazu weiter unten.

Als Rohstoff wird die Birke heute fast nur noch im Kunsthandwerk im Norden Europas und Amerikas genutzt. Zahlreiche vorgeschichtliche Funde



zeigen aber, dass sie auch weiter südlich verwendet wurde: Bei »Ötzi«, der Gletschermumie aus der Jungsteinzeit, fand man zwei fünftausend Jahre alte Birkenrindenbehälter. In einer der beiden Dosen transportierte er Glut zum Feuermachen. Jungsteinzeitlich sind auch der Pfeilköcher vom Schnidejoch in der Schweiz und die Schachtel aus Birkenrinde aus einem Brunnen in Brodau (Sachsen). In einem bronzezeitlichen Grab im bayerischen Behringersdorf erhielt sich ein Pfeilköcher aus Holz, der mit Birkenrinde umkleidet war. Einen Hut aus Birkenrinde trug der Keltenfürst aus Hochdorf in Baden-Württemberg.

Neben seiner Nutzung als Brennholz ist **Birkenholz** sehr gut zum Schnitzen geeignet. Man



Maserknolle an einem alten Birkenstamm.

kann Löffel oder Messergriffe daraus herstellen. Da das Holz geruchlos ist, nutzte man es früher für Heringstonnen. Es ist leicht und trotzdem stabil und war deshalb auch beliebt für Skier, Schlittenkufen, Speere zum Speerwerfen und Flugzeugpropeller. Aus dem Holz der Maserknollen (Holzkropf) schnitzt man vor allem in Skandinavien dekorativ gemaserte Trinkbecher, »Guksi« oder finnisch »Kuksa« genannt. Neuerdings ist der aus Birkenholz gewonnene sogenannte Birkenzucker als Zuckerersatz in Mode gekommen.

Als der Vogelfang noch erlaubt war, wurden **Birkenzweige** mit einer klebrigen Masse aus Misteln oder Stechpalmenrinde, dem Vogelleim, bestrichen. Wenn sich die Vögel dann auf die Ruten



Aus **Birkenrinde** faltete und nähte man Dosen und Kästchen, in Nordamerika auch Pfeilköcher und Armschützer zum Bogenschießen. Sogar so große Gegenstände wie Boote und Wigwams fertigte man daraus. Als isolierende Schicht auf den Dächern von Holzhäusern fand sie Verwendung. Im mittelalterlichen Russland dienten Schwimmer aus Birkenrinde dazu, Fischernetze an der Wasseroberfläche zu halten, ferner wurden dort Urkunden auf Birkenrindenblätter geschrieben. Auch in jüngerer Vergangenheit diente Birkenrinde noch als Papierersatz: Aus dem Ersten Weltkrieg sind Feldpostbriefe aus Birkenrinde erhalten.

Die Rinde kann man zu **Birkenteer** oder Birkenpech destillieren, der schon in der Steinzeit als Klebstoff und zum Abdichten von Gefäßen bekannt war. Mit Birkenteeröl (Juchtenöl) imprägniert man Leder. Das in der Rinde enthaltene Betulin kann pharmazeutisch für pflegende Hautcremes genutzt werden.

Aus den biegsamen **Birkenwurzeln** fertigten die Sami in Schweden Körbe und Gefäße zum Trocknen des Rentierkäses. Birkenwurzeln dienten ebenso wie Fichtenwurzeln als Schnüre und Nähmaterial, um beispielsweise Schneebesen aus Birkenreisern zusammenzubinden oder Rindengefäße zusammenzunähen. Gesammelt werden die Wurzeln im Sommer und Herbst. Besonders lange Wurzeln findet man dort, wo die Bäume keine optimalen Bedingungen vorfinden, in sumpfigem Gelände oder wo es zu trocken ist.

Die gerade aufgesprungenen **Birkenknospen** sollen einen »balsamischen Duft« verströmen. Mit einer Abkochung der Knospen wusch man sich früher die Haare. Für heilkundliche Zwecke werden die Knospen im Winter oder Vorfrühling gesammelt, wenn sie schon angeschwollen, aber noch nicht aufgesprungen sind (*Gemmae Betulae*). Sie enthalten ein ätherisches Öl.

Die jungen **Blätter** schließlich können als Tee aufgebrüht oder roh oder gekocht gegessen werden. Früher sollen die Blätter als Tabakerersatz geraucht worden sein.



setzen, blieben sie kleben. In Spinnhütten aus Birkenreisig setzte man Seidenraupen, damit diese sich dort anhaften und in ihren Kokon einspinnen konnten. Die norwegischen Sami schichteten Birkenzweige zu Matratzen, auf die sie Rentierfelle als Bettzeug legten.



BIRKENWASSER

Der kanadische Ahornsirup, für den die Zucker-Ahornbäume angezapft werden, ist sicher der bekannteste Baumsaft. In unseren Breiten nutzte man den Saft der Birken, der im zeitigen Frühjahr reichlich in den Bäumen enthalten ist. Auch aus europäischem Ahorn, Linde, Ulme und Eiche soll man Baumwasser gewinnen können, was ich aber noch nicht ausprobiert habe.

Frisches Birkenwasser ist ein gesundes, erfrischendes Getränk. Man kann es auch als Spülung zum Kräftigen der Haare verwenden. Außerdem soll es gegen Zahnfleischentzündung, Haarausfall und Sommersprossen wirken. In der Ukraine wurden früher sogar Tassen und Schalen aus eingedicktem und damit gummiartigem Birkenwasser angefertigt.

Was? Lebender Baum

Wann? Zeitiges Frühjahr, März bis Anfang April

Wie? Ab Mitte März immer mal wieder nachsehen, ob es schon so weit ist: Die Spitze eines Ästchens abschneiden und warten, ob Wasser aus dem Zweig tropft. Das Baumwasser kann direkt getrunken werden.

Diese Methode schont den Baum: Einem Ast von etwa 2 cm Durchmesser die Spitze abschneiden, ihn in eine Flasche stecken, diese festbinden und am Ast hängen lassen.

Um größere Mengen zu zapfen, den Stamm anbohren, aber höchstens 2 cm tief. Ein Röhrchen (ein Stück Plastikschauch oder ein ausgehöhlter Holunderzweig) in das Loch stecken, einen Behälter (Plastikflasche) am Baumstamm anbinden und das Baumwasser hineintropfen lassen. Das geht natürlich nur mit eigenen Bäumen oder im Garten von Freunden. Hinterher das Loch mit Baumwachs verschließen. Der Saft schmeckt gekühlt – in einem Bach, in einer Quelle oder im Kühlschrank – am besten. Er kann mit Minzblättern aromatisiert werden.

»Wenn man im März oder April den Birkenstamm anbohrt, und einen Federkiel hineinsteckt, dann tröpfelt das bekannte Birkenwasser in ein untergesetztes Gefäß, welches aber dem Baume in der Folge sehr schädlich ist.«

Johann Mehler, Die Landwirtschaft des Königreichs Böhmen, 1797

OSTEREIER FÄRBEN

Weil in verschiedenen Schriftquellen vom Färben der Ostereier mit Birkenblättern berichtet wird, habe ich es einmal ausprobiert. Durch Zugabe von Alaun erreicht man ein leuchtendes Gelb. Das Kochen in Birkenrindensud, wie von Carl von Linné beschrieben, brachte bei meinen Experimenten nur eine blass rosa-bräunliche Farbe.

»Die Bauerweiber in Smoland sieden ihre Ostereyer mit Birkenrinde gelb.« (Prof. Carl Linnaeus Aufsatz von den Faerbekraeutern, 1750).

Je nach Osterdatum und Witterung kann man Glück haben und an Ostern schon Birkenblätter ernten. Ansonsten muss man im Sommer Birkenblätter auf Vorrat pflücken und trocknen, um sie an Ostern zur Verfügung zu haben. Man bekommt sie aber auch in der Apotheke, als Tee gegen Harnwegsinfekte. In den nördlichen Ländern mit Saunadition wie Finnland oder Estland kann man die Blätter das ganze Jahr über kaufen, als Saunastrauß aus Büscheln getrockneter Birkenreiser.

Was? Birkenblätter, Alaun

Alternativmaterial: Zwiebelschalen, frische Roggenblättchen, Erlenrinde

Wann? Ostern

Wie? Ein bis zwei Handvoll Blätter in Wasser auskochen, die Eier in der Farbbrühe hart kochen (die Birkenblätter dürfen im Kochwasser bleiben). Zur Verstärkung der Färbung kann 1 TL Alaun oder Pottasche in das Farbbad gegeben werden.



WOLLE FÄRBEN

Auf Schafwolle, die mit Alaun vorbehandelt wurde, gibt der Birkenblättersud eine kräftige, leuchtend gelbe Farbe.

Was? Frische Birkenblätter, 50 g Schafwolle, Alaun (Apotheke, Wollfärbereibedarf)

Alternativmaterial: Zwiebelschalen, Walnusshüllen, Färberkamille und viele weitere Pflanzen. Die innere Rinde der Birke geht auch, sie ergibt ein rötliches Braun.

Wann? Frühling

Wie? Die Wolle mit Alaun vorbeizen (ca. 15 Prozent Alaun bezogen auf das Gewicht der trockenen Schafwolle): 1 gehäuften TL Alaun (ca. 6 g) in 3 l Wasser auflösen. Die Wolle 1 Stunde bei ca. 90 Grad ziehen lassen. 200 g Blätter (10-mal so viel, wie man mit einer Hand greifen kann, bei getrockneten Blättern die doppelte Menge) 1 Stunde in Wasser auskochen, durch ein Sieb abgießen. Die Wolle etwa 1 Stunde lang sanft kochend im Sud färben. Anschließend in klarem Wasser ausspülen, bis keine Farbe mehr austritt. Dabei Temperaturschocks vermeiden, damit die Wolle nicht filzt. Die Wolle auf Handtüchern im Schatten trocknen lassen.

Durch Zugabe von ganz wenig »Eisenwasser« (Anleitung siehe Seite 58) schlägt die gelbe Farbe in Grün um (siehe Foto).

BLASINSTRUMENT »KIEWITT«, LOCKPFEIFE, WILDERERPFEIFE, REHBLATTER

Jäger oder Wilderer ahmten bei der Blattjagd mit einem zwischen den Fingern gespannten Blatt die Rufe von Rehkitz oder Ricke nach, um einen Rehbock anzulocken (Anleitung »Blatten« siehe im Kapitel Buche Seite 48).

Mit der hier beschriebenen Lockpfeife wird der Ton gleichfalls durch ein Blatt erzeugt. Sie kann aber mit dem Mund gehalten werden, was den Vorteil hat, dass die Schützen die Hände zum Schießen frei hatten. Im Jagdbedarf kann man aus Holz oder Kunststoff hergestellte Rehblätter kaufen.

Was? Birkenzweig und -rinde
Alternativmaterial: Zweig: Esche, Hasel, Weide;
Blatt: Buche, Holunder, Birnbaum, Grashalm

Wann? Sommer (Juli, August)

Wie? Ein ca. 10 cm langes, fingerdickes Stück von einem Birkenzweig mit dem Messer der Länge nach spalten. Beide Hälften in der Mitte etwas aushöhlen. Ein dünnes Blättchen aus Birkenrinde dazwischen legen und die Zweigstücke mit den Fingern zusammendrücken. Das Instrument quer vor die Lippen halten und hineinblasen. Man kann die beiden Holzstücke auch mit Schnur zusammenbinden oder, noch einfacher, mit zwei Gummiringen aufeinander spannen.





DIE AUTORIN

Doris Fischer, 1965 in Nordhessen geboren, ist archäologische Grabungstechnikerin und Sachbuchautorin. Sie beschäftigt sich mit und begeistert sich für alte Handwerkstechniken und traditionelle Pflanzennutzung, experimentelle Archäologie, Reenactment und Fotografie. Sie ist freie Mitarbeiterin in einer außerschulischen Einrichtung zur Umweltbildung, leitet Schul- und Museumsworkshops zu geschichtlichen und sachkundlichen Themen und bietet Kurse zum Wollespinnen und Färben mit Pflanzenfarben an.

Von ihr sind bereits drei Bücher, jeweils mit Anleitungen für Werkprojekte, Rezepten und geschichtlichem Hintergrund erschienen: *Mittelalter selbst erleben!*, *Spielen wie im Mittelalter* und *Kochen wie im Mittelalter*.

Auf ihrer Internetseite www.ausgraeberei.de finden Sie ein archäologisches Wörterbuch sowie weitere Informationen zu ihren Büchern und Sachgebieten.

REGISTER

Fett gedruckte Seitenzahlen verweisen auf Arbeitsanleitungen.

- Aberglaube, Volksglaube 65, 74, 85, 246
Ahorn 14ff., 21, 37, 54, 78, 116, 150
Bambus 87, 88, 142, 228, 230
Bast (als Werkstoff) 35, 108, 111ff., 134, 185
Beleuchtung 35, 98, 164, 214, 218, 219, 244
Besen 22, **23**, 34, 38, 96, 132, 134
Bienenhotel **42, 226**
Bienenkorb 64, 112, 130, 177, 185
Binse 160ff., 200, 232
Birke 18ff., 46, 65, 74, 128, 150, 156
Birkenwasser **21**
Blasinstrument 26f. 48, 90, 149, 150, 156, 178, 199, 206, 228f., 248
Boot, Schiff **33**, 36, **97, 123, 139, 166**, 224, **226**, 232
Brauchtum im Jahreslauf:
- Dreikönigstag (6. Januar) 74, 91, 156
- St. Brigida (1. Februar) 165
- Valentinstag (14. Februar) 182
- Palmsonntag 91, 103, 144
- Gründonnerstag 170
- Karfreitag 32, 126
- Ostern 24, 46, 79, 81, 148, 162f., 176, 189, 247
- Maifest (1. Mai) 27, 148
- Pfingsten 49, 170
- Mittsommer (um 21. Juni) 16, 29, 55
- Mariä Himmelfahrt (15. August) 240
- Erntedank 181f.
- Martinstag (11. November) 218
- St. Barbara (4. Dezember) 103
- Nikolaustag (6. Dezember) 34, 176, 218
- Mittwinter (um 21. Dezember) 156, 232
- Weihnachten 23, 91, 103, 113, 129, 138, 142, 156, 160, 186, 189
Brennnessel 40, 148, 170ff., 213, 238
Brombeere 22, 23, 38ff., 91, 93, 156, 185, 242
Bronzezeit 18, 90, 98, 112, 172
Buche 26, 44ff., 54, 71, 119, 134, 192
Creme, Salbe, Öl 20, 62, **125, 128**
Duft 20, 82, 94, 135
Eiche 16, 21, 49, 52ff., 71, 74, 97
Eisenzeit 228
Ente (Spielzeug) **166, 213**
Esoterik 48, 68, 151
Fackel 23, **35, 98, 214**
Fahrende 11, 91, 157
Farbe, färben **24, 25, 42, 58, 82, 93, 119, 129, 138f., 193, 229**
Feuer machen **35**, 46, 60, 88, 91, 96, **98**, 146, 177, **214**
Fichte 23, 33, 42, 60ff., 98, 185
Flechtzopf **148**, 188, **206, 234**, 235
Gallapfel 58, 122, 206
Getränk **21, 56**, 63, **105, 129**
Getreide 103, 132, 174ff., 199, 202, 240
Gummi (Pflanzengummi) 58, 68, 100, **104**
Haarpflege 20, **21**, 42, 93, 138
Harz, Baumharz **68**, 95f., **99**, 113
Hasel 42, 59, 71ff., 124
Heilpflanze, Medizin 20, 36, **63, 125**, 146, 160, **217**, 224, 236, **238**
Holunder 48, 73, 82ff., 118, 156, 162, 206, 208, 227f.
Hut 18, 100, **167**, 174, 176, 210, 235
Indianer 28, 30, 33, 35, 54, 63, 151ff., 204, 210, 212, 227
Julbock **186**
Käfig 160, 168
Katzenstuhl, Kuckucksstuhl **168**
Kiefer 33, 65, 69, 94ff., 164, 228
Kienspan **98**
Kirsche 93, 100ff., 108, 118
Klatschmohn 190ff.
Klebstoff 20, **36, 95, 99**, 100, **104, 163**
Kleidung, Verkleidung **29**, 46, 51, **55, 167**, 172, 176, **188**, 212
Korb **40ff.**, 59, 95, 112, **133**, 144, **154, 166**, 177, **185**, 225, **239**
Laterne **218f.**
Likör 38, **105**, 126, **129**, 138
Löwenzahn 87, 178, 196ff., 248
Mais 88, 174, 188, 202ff., 210, 228
Mark (als Werkstoff) 82, 85, **92f.**, 160, **162ff.**
Matte 160, 210, **213**, 224, 232, 235
Megafon **30**

Mittelalter 28, 60, 64, 78, 88, 97, 129, 141, 239
Mobile, Unruhe 160, **162, 189**
Orakelpflanze 198, 238, 103
Papier 20, **28, 112, 173**, 210, 224
Pfaffenhütchen 47, 114ff.
Pfeife (Tabak) 56, **208**
Pfeife, Flöte 14, **26, 54, 90, 149, 228, 248**
Pinsel **54**, 108, 160
Politur, polieren 72, 136, 220, **223**
Propeller **16**, 19, **76, 141**
Puppe **140, 180, 194, 199, 204, 209**
Puppenausstattung **32, 56, 90, 123, 135**
putzen, reinigen, waschen 23, **50, 125, 134**, 135,
138, 220, **222, 232**
Quirl **65**
Raffiabast 32, 33, 108, 185, 188, 215
Rassel **169**
räuchern, Räucherwerk **68, 113**
Rinde (als Werkstoff) 18, 20, **28, 30ff., 35ff.**, 62,
97, 108, **129, 150**
Roggen 24, 32, 48, 174, 178ff.
Rohrkolben 37, 210ff., 226
Römerzeit 60, 100, 126, 136, 210, 230
Roskastanie 50, 56, 120ff.
Rübe 216ff.
Salat 44, 106, 128, 136, **201**
Schachtelhalm 116, 118, 220ff.
Schilfrohr 73, 162, 179, 206, 207, 224ff.
Schlehe, Schlehdorn, Schwarzdorn 40, 126ff., 166
Schmuck **29, 47, 55, 86, 102**, 114, **182ff., 187,**
200
Schneebesen 20, 22
Schnur, Seil **34, 38, 62, 65, 108, 111, 172, 184,**
235, 245
Schöpfkelle **30**
Schreibrohr **230f.**
Schuhe 176, **188**, 206, 235
Schwarznuss 138f.
Simse 160, 185, 232ff.
Sirup 14, 21, **63, 86, 138**, 202, **217**
Span, Holzspan 59, 60, 67, 72, **91**, 146
Spindel 108, 114, **116**
Spindelstrauch 114, 119
Steckspiel **222, 227**
Stehaufmännchen **92**
Steinzeit 18, 20, 36, 64, 99, 108, 111, 116
Stempel 120, **192**, 201, **209**
Stroh 11, 22, 37, 49, 134, 165, 174ff.
Strohstern **186**, 225
Süßigkeit 34, **63, 64, 217, 243**
Tanne 60, 63, 69, 95, 98, 245
Tee **40**, 85, 106, 170, **242**
Teer 10, 20, 33, **36**, 95f., 99
Teichsimse 160, 185, 232ff.
Teppichklopfer **135**
Tinte **58**, 93, 100, **129, 139**, 160, **193**, 230f.
Topfreiniger **134, 222**
Topfuntersetzer **153**, 206, **234**
Waffe (Spielzeug) **73f., 88**, 225, **227**, 248
Waldrebe 23, 40, 42, 130ff., 173, 185
Walnuss 24, 49, 54, 118, 136ff., 231
Wäscheklammer 11, 114, **157**
Waschlauge 10, **50**, 62, 120, **125**, 138
Wasserrad **77**
Wegerich 168, 170, 236ff.
Weide 79, 81, 119, 135, 144ff., 169
Weidenröschen 40, 240ff.
Weizen 103, 174, 181f.
Wetterast **69**
Wiesengerste 246ff.
Windfahne, Windrad **17, 76, 180**
Wolle färben **24**, 58, **138**, 170, 225, **229**
Wünschelrute 72, **74**
Wurzeln (als Werkstoff) 20, 34, 62, **65**, 96, **98**
Zahnpflege **21, 47, 51, 54, 68, 119**
Zapfen 10, 60, 66, 69, 96, 97
Zaubermühle **75**
Zaun 52, **79, 156**
Zeichenkohle 113, **119**
Zitterwagen **81**
Zunder 46, **214, 245**
Zwille **74**